**Neue Zuercher Zeitung**
21. Oktober 2014

WORT ZUM SPORT

# Ostalgie und Schrott

***Rod Ackermann, Berlin*** · In diesen Tagen wird des Falls der Berliner Mauer gedacht. Befremdlich indes, dass auch 25 Jahre danach in manchen Köpfen herumgeistert, was man Ostalgie nennt: die Sehnsucht nach allem, was an die DDR erinnert. Vorzufinden ist sie insbesondere im Sport, also auf dem Gebiet, wo das totalitäre ostdeutsche System mittels dubioser - ach was: krimineller - medizinischer Unterstützung Erfolge sonder Zahl erreichte, dem Westen damit mächtig imponierend.

Verklärt werden jene Zeiten sowohl durch ehemalige Günstlinge des Regimes als auch durch Bewunderer der staatlichen Sportförderung ganz allgemein. Davon profitieren gewisse Experten der einstigen Arbeiter- und Bauernrepublik, indem sie ihr Fachwissen beim Klassenfeind von damals ausüben und sich dafür ordentlich bezahlen lassen. Deutsche Wertarbeit war halt schon immer weltweit gefragt.

Bestens Bescheid darüber weiss man beim Doping-Opfer-Hilfe e. V., einer Vereinigung, die den Geschädigten des wahnwitzigen DDR-Sportsystems helfen will. Am vergangenen Samstag fand in Berlin deren Jahrestagung statt; wer sich dort umhörte, dem kam der letzte Rest von Verständnis für Sport-Ostalgie abhanden. Der Blick auf die Anwesenden bestätigte, was ein Staat, der dem kapitalistischen Ausland zur Hebung des Ansehens seine sogenannten «Diplomaten im Trainingsanzug» präsentierte, an menschlichem Dividenden-Schrott hinterliess.

Da stand zum Beispiel, tapfer lächelnd in ihrer Halskrause, die Ruderin Cornelia Reichhelm, der bereits mit 13 Jahren Testosteron verabreicht wurde. 38 Jahre später leidet die grossgewachsene Frau unter schwersten gesundheitlichen Folgen an Wirbelsäule und Herz, ist erwerbsunfähig und muss von ihrem Ersparten leben. Ihre Jugend als Versuchsobjekt des Staats hat sie in einem Buch beschrieben («Doping-Kinder des Kalten Krieges»). Rücksichtslos wurde ihr Enthusiasmus für den Sport missbraucht. Erst viele Jahre später erfuhr Reichhelm, dass ihr Dopingmittel verabreicht worden waren, obwohl sie die angeblichen Vitamintabletten stets zurückwies. Stattdessen kriegte sie Schokolade - aus einer volkseigenen Süsswarenfabrik, wo man die Produkte mit Dopingmitteln versetzte.

Im November wird in Berlin die alljährliche «Ostpro» abgehalten, eine Ostalgie-Verkaufsmesse mit Produkten aus den neuen Bundesländern. Ob sich im Angebot wohl auch ein paar Riegel jener Schokolade befinden?

Diesen Artikel finden Sie im NZZ E-Paper unter: http://epaper.nzz.ch

Neue Zürcher Zeitung: http://www.nzz.ch
Copyright (c) Neue Zürcher Zeitung AG